Eine interessante Fahrt nach Kloster Michaelstein

Ziel der Jahresfahrt 2017 des Heinrich-Schütz-Vereins war das Kloster Michaelstein bei Blankenburg (Harz). Wie schon die Jahre zuvor hatte am 8. Juli das Unternehmen Schönbrodt-Busse aus Bad Dürrenberg die Fahrt der 20 Teilnehmer übernommen.

Derartige Fahrten sind stets ein willkommener Höhepunkt im Vereinsleben, wird doch durch sie neben dem Kennenlernen interessanter Regionen und Orte vor allem das Zusammengehörigkeitsgefühl der Vereinsmitglieder gestärkt. Zwanglose Gespräche untereinander festigen menschliche Nähe und Vertrautheit, die bei anderen kulturellen Veranstaltungen so intensiv nicht entstehen.

Das in einer reizvollen Landschaft gelegene Kloster Michaelstein hat eine wechselvolle Geschichte. Im Mittelalter lebten darin Zisterziensermönche nach dem Orden des Heiligen Benedictus „Bora ed labora“. Danach führten die Mönche ein Leben im Gebet, der Lesung der Heiligen Schrift und der Arbeit.

Im Bauernkrieg wurde das Kloster 1525 so schwer verwüstet, dass 1543 der letzte katholische Abt Amt und Würde niederlegen musste. Danach kam die Klosteranlage in den Besitz der Grafen von Blankenburg, die als protestantische Äbte in die Geschichte des Klosters eingingen. Später ging der Klosterbesitz an die Grafen von Blankenburg über und 1599 an die Herzöge von Braunschweig. In den Jahren des Dreißigjährigen Krieges zogen wieder Zisterzienser Mönche in das Kloster Michaelstein. 1690 erfolgte erneut ein Besitzwechsel, diesmal an die Herzöge von Braunschweig-Lüneburg, welche die mittelalterliche Anlage barockisierten und als Schule und für wirtschaftliche Zwecke nutzten. Von 1717 bis 1808 bestand sogar ein Predigerseminar in den historischen Mauern.

1945 wurden die Besitzer im Rahmen der Bodenreform enteignet und der Klosterbesitz landwirtschaftlich genutzt. Dabei verfielen jedoch die historischen Gemäuer immer mehr. Erst durch die Initiative des Telemann-Orchesters und seines Dirigenten Eitelfried Thom, die immer wieder auf die historische Bedeutung der Anlage Aufmerksam machten, wurde ab 1968 begonnen, die verwahrlosten Gebäude des Klosters Michaelstein zu erhalten und wiederherzustellen.

Das zisterziensische Ideal, nicht von den Abgaben abhängiger Bauern, sondern nur von der eigenen Arbeit zu leben, führte zu einer spezifischen internen Organisation der Konvente. Es entstanden innerhalb der Klostermauern zwei verschiedene, voneinander getrennte Brüdergemeinschaften: Chormönche, zu denen die Priester gehörten, und Laienbrüder oder „Konversen“.
Die Hauptaufgabe der Chormönche war der Gottesdienst, vor allem das Stundengebet. Die Chormönche, die zu Priestern geweiht wurden, spendeten außerdem die Sakramente und Sakramentalien. Auf die Chormönche gehen auch die kulturellen Aktivitäten des Ordens zurück (z. B. schriftstellerische Tätigkeiten oder das Kopieren von Büchern). Die Chormönche stammten meist aus dem Adel. Zwar legte man in der Anfangszeit des Ordens großen Wert darauf, dass auch die Chormönche Handarbeit verrichteten, da ihnen aber aufgrund ihrer eigentlichen Aufgaben dafür nur begrenzte Zeit und Energie zur Verfügung stand, war das für die Aufrechterhaltung der Klosterwirtschaft nicht ausreichend.
Für den Hauptteil der Handarbeit waren die Laienbrüder zuständig, die deutlich verringerte Gebetsverpflichtungen hatten. Sie lebten in einem eigenen Flügel des Klosters und hatten in der Kirche ihre eigenen Plätze, abgesondert von den Chormönchen. Auf die Leitung des Ordens hatten sie keinen Einfluss, bei den Beratungen der Mönche im „Kapitel“ waren sie nur Zuhörer.
Ihre Arbeit war für die Zisterzienser unverzichtbar. Sie bebauten das dem Orden gestiftete Land und machten in der Anfangszeit oft große Sumpf- und Waldgebiete urbar und erarbeiteten so den Wohlstand des Ordens. Die Tätigkeit der Konversen machte es erforderlich, dass sie zum Teil außerhalb des Klosters in oft weit entfernten Wirtschaftshöfen, die man als „Grangie“ bezeichnet, lebten. Auf den Grangien wurden neben den Konversen auch saisonal Lohnarbeiter beschäftigt.
Daneben unterhielten die Klöster noch Stadthöfe, die als Handelsorte genutzt wurden, um Überschüsse aus der landwirtschaftlichen und handwerklichen Produktion gegen andere Waren einzutauschen. Oft standen in diesen Stadthöfen eine Kapelle und ein Hospital, das als Herberge für durchreisende Pilger diente.

Die Mitglieder des Heinrich-Schütz-Vereins wurden von einem sachkundigen Klosterführer in diese interessante Kloster-Geschichte eingeführt und lernten die einzelnen Räumlichkeiten des Klosters kennen, das heute baulich wieder hergestellt ist und seit 1997 von der öffentlich-rechtlichen Stiftung „Kloster Michaelstein“ verwaltet wird. Hinsichtlich der Nutzung der Klosteranlage spielen Musik und Musikinstrumente eine vorrangige Rolle.

Bereits seit 1977 befindet sich in den Gebäuden des Klosters eine Kultur- und Forschungsstätte, das spätere „Institut für Aufführungspraxis der Musik des 18. Jahrhunderts“. 1988 folgte ein Museum mit einer Sammlung historischer Musikinstrumente. Außerdem sind im Kloster eine Anzahl Musiker mit historischen Instrumenten als „Barockensemble des Telemann- Kammerorchesters“ fest angestellt, wodurch oftmalige Konzerte klassischer Musik in den historischen Gemäuern zu hören sind. Ein besonderer Anziehungspunkt im Sommer ist das „Michaelsteiner Klosterfest“ am ersten Sonntag im August, das Kunst, Musik und Natur verbindet.

Die Aktivitäten von Museumsbesuchern sind selbstverständlich erwünscht und so gab es ein kleines Livekonzert auf historischen Instrumenten.

Seit 2002 ist auch die „Landesakademie des Landes Sachsen-Anhalt“ hier zu Hause. Im Kloster befindet sich außerdem eine öffentlich zugängige Musikbibliothek und ein Konzert- und Probensaal, der in der ehemaligen

Scheune des Wirtschaftshofes eingerichtet wurde.

Nicht unerwähnt soll auch der schöne Klostergarten bleiben, in dem nach historischer Tradition und mittelalterlichen Plänen und Aufzeichnungen wahre Schätze an Heil- und Küchenkräutern wachsen. Die Exkursionsteilnehmer konnten sich von dem Duft der Kräuter verführen lassen.

Letztlich gehört auch in einer alten Klosteranlage ein romantischer Ort, an dem Bier und Wein ausgeschenkt wird, bzw. an dem heute Kaffee und Kuchen eingenommen werden kann. An diesem trafen sich auch alle Vereinsmitglieder, um Rückschau auf den erlebnisreichen Klosterbesuch zu halten und für die Rückfahrt nach Weißenfels zu stärken.

Text: Dr. O. Klein
Fotos: M. Hoyer